

Entwicklungshilfe in Burkina Faso

# Mit Mist und Steinen gegen die Erosion

Die Hilfsorganisation „Chrëschte mam Sahel“ unterstützt ein Projekt zum Schutz der Böden

VON DANI SCHUMACHER

Das Gros der Bevölkerung in den Entwicklungsländern lebt in den ländlichen Gebieten. Deshalb kommt dem Agrarsektor im Rahmen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit eine große Bedeutung zu. Die Hilfsorganisation „Chrëschte mam Sahel“ fördert in Burkina Faso seit Jahren ein Projekt, bei dem die Konservierung und die Regenerierung der fragilen Böden im Mittelpunkt steht.

Entwicklungshilfe macht nur dann Sinn, wenn sich beide Partner auf Augenhöhe begegnen. Die Zusammenarbeit darf nicht von oben herab aufgezwungen werden. Wenn sie Bestand haben soll, darf sie lediglich Hilfe zur Selbsthilfe sein. Landwirtschaftliche Projekte erfüllen diese Voraussetzungen wohl am besten: Meist braucht es nur einen kleinen Schubs, damit sie in Gang kommen, und ihre Wirkung ist nachhaltig. Doch leider fristete die Landwirtschaft in der Vergangenheit im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit allzu oft ein stiefmütterliches Dasein.

Bei der luxemburgischen Hilfsorganisation Chrëschte mam Sahel – Chrétiens pour le Sahel (CPS) hat man dies erkannt. Seit Jahren betreibt die Stiftung in enger Zusammenarbeit mit der lokalen Organisation „Association des jeunes pour la protection de l'environnement et d'élevage“ (AJPEE) nahe Kongoussi, knapp 150 Kilometer nördlich der Hauptstadt Ouagadougou, ein Projekt, bei dem die Konservierung und die Rückgewinnung der Böden im Mittelpunkt steht.

## Karge Böden

In der gesamten Sahel-Zone sind die landwirtschaftlich nutzbaren Flächen seit jeher knapp. Zudem sind sie durch den Bevölkerungsdruck und durch die Erosion stark gefährdet. Ohne Land gibt es aber keine Nahrungsmittel. Land, Nahrung und Hunger sind in dieser von der Natur benachteiligten Region Afrikas untrennbar miteinander verbunden.

In der Region um Kongoussi, auf dem nördlichen Zentralpla-



**Umweltschutz auf Afrikanisch:** Aus Lehm, Stroh und Kuhdung bauen die Frauen einen Herd. Durch die neue Technik brauchen sie weniger Holz zum Kochen.

(FOTOS: DANI SCHUMACHER)

teau von Burkina Faso, gibt es zwei Jahreszeiten. In der langen Trockenzeit von Oktober bis April ist es sehr heiß und extrem trocken – mehr als 45 Grad sind keine Seltenheit. Die Sonne brennt zehn Stunden am Tag vom Himmel. Die jährlichen Niederschläge sind sehr unregelmäßig und erreichen maximal 650 Millimeter. Wegen der extremen Temperaturen liegt die jährliche Verdunstung allerdings bei 2 600 mm.

In der kurzen Regenzeit zwischen Mai und September wird der lang ersehnte und lebensnotwendige Regen oft zum Fluch: Die heftigen Wolkenbrüche spülen die dünne Humusschicht einfach weg. „Unsere Böden sind sehr nährstoffarm und äußerst fragil. Durch die starken Niederschläge in der Regenzeit wird die dünne Erdkrume weggeschwemmt, weil die kargen Böden kein Wasser speichern können. Die Folgen sind verheerend“, erklärt Roch Nazaire Sawadogo von der AJPEE, der das Projekt vor Ort leitet.

## Eine kleine Mauer

Die Lösungsansätze sind so einfach wie effizient, und deshalb haben sie auch Bestand. Um zu

verhindern, dass die Böden nach den starken Regenschauern jedesmal buchstäblich davonschwimmen, werden kleine „Mäuerchen“ aus Steinen angelegt. Die Steine kosten nichts und die kleine Mauer funktioniert als eine Art Miniatur-Rückhaltebecken. Während das Regenwasser normalerweise über die Felder hinwegschießt und alles mitreißt, wird es nun gestaut und kann anschließend einsickern.

„Damit die Steine mehr Halt haben, bepflanzen wir die kleine Mauer“, so Roch Nazaire weiter. Die Befestigung ist das eine. Die Pflanzen liefern darüber hinaus aber auch einen wichtigen, in der Sahel-Zone aber eher seltenen Rohstoff: Stroh. Vermischt mit Kuhdung und Asche wird aus dem Stroh nämlich Dünger.

Das Team um Projektleiter Sawadogo zeigt den Dorfbewohnern, wie diese kleine „biologische Düngerfabrik“ am besten funktioniert: „Wir erklären den Menschen, wie sie die Gruben anlegen sollen und wie sie befüllt werden müssen, damit möglichst viel organischer Dünger von guter Qualität entsteht.“ Der Misthaufen mag uns banal erscheinen, in der trockenen

Region um Kongoussi mit ihren kargen Böden ist er aber von unschätzbarem Wert. Chemische Dünger sind für die Menschen unerschwinglich.

Vor der Regenzeit werden die Felder mit dem Mist präpariert. Dazu werden kleine Löcher gegraben, in die der Mist hineinkommt. Kurz bevor die Niederschläge einsetzen, wird in diese Löcher der Hirsesamen eingebracht. Mit diesem einfachen „Trick“ konnten die Erträge in den zehn Dörfern, die in das Projekt eingebunden sind, merklich gesteigert werden.

## Der Herd

Aber nicht nur die sintflutartigen Regenfälle setzen den Böden zu. Die Lebensgewohnheiten der Menschen tun ein Übriges. Traditionell wird in den ländlichen Regionen nämlich auf dem offenen Holzfeuer gekocht. Die Folgen sind fatal: Die wenigen Bäume, die in der kargen Landschaft gedeihen, werden geschlagen und verfeuert. Die Erosion nimmt weiter zu. Durch die rasant wachsende Bevölkerung – fast die Hälfte der knapp 17 Millionen Burkinabé sind jünger als 15 Jahre – wird das Problem in Zukunft noch zunehmen.

Primitive Öfen könnten Abhilfe schaffen, weil durch deren Einsatz der Holzverbrauch sinkt. Doch sogar dazu reicht in den ländlichen Gebieten meist das Geld nicht. Roch Nazaire und seine Organisation setzen deshalb wiederum auf Stroh und Kuhdung. „Aus dem Gemisch mauern wir Feuerstellen. Durch die geschlossene Struktur brauchen die Frauen deutlich weniger Holz zum Kochen. Folglich werden auch weniger Bäume abgeholzt“, erläutert der Projektleiter. Und wenn sie weniger Holz sammeln müssen, haben die Frauen weniger Arbeit.

Praktisch ist es allemal und die Frauen wissen die „moderne Technik“ durchaus zu schätzen. Weil die Feuerstellen an die Größe der Töpfe angepasst werden, ist das Ganze äußerst stabil. Außerdem ist die Errungenschaft auch sicherer. Vor allem Kleinkinder im Krabbelalter ziehen sich immer wieder schlimme Verbrennungen zu, wenn sie dem offenen Feuer zu nahe kommen. Weil das Material durch die Hitze regelrecht ausgebacken wird, sind die Feuerstellen recht langlebig. Geht der „Herd“ doch einmal kaputt, kann man schnell einen neuen bauen.

„Nur wenn es uns gelingt, die kargen Böden zu schützen, bzw. Kulturlächen zurückzugewinnen, kann der Armut und dem Hunger Einhalt geboten werden“, erklärt Roch Nazaire Sawadogo abschließend.

Projekte wie dieses haben gleich mehrere Vorteile. Sie sind einfach, effizient und nachhaltig. Und der finanzielle Aufwand ist durchaus überschaubar. „In dem Zeitraum von 2013 bis 2015 investieren wir insgesamt 105 000 Euro in das Projekt, also 35 000 Euro pro Jahr“, erklärt Alian Lentz, Projektleiter von CPS. Neben den Maßnahmen zur Bodenkonservierung sieht das Projekt auch den Bau von Getreidespeichern vor, und es werden Mikrokredite für Frauen zum Aufbau eines Eigenbetriebes vergeben. In den zehn Dörfern profitieren knapp 20 000 Menschen von dem Projekt.

■ [www.cps.lu](http://www.cps.lu)

## Chrëschte mam Sahel – Chrétiens pour le Sahel

1984 gründete Abbé Ferdy Fischer die Organisation „Chrëschte mam Sahel – Chrétiens pour le Sahel“ (CPS). Bereits zwei Jahre später wurde die Stiftung offiziell von der Regierung anerkannt. Nach eher bescheidenen Anfängen hat sich die Vereinigung in den letzten beiden Jahrzehnten zu einer der wichtigsten Nichtregierungsorganisationen entwickelt. Sie konzentriert sich ausschließlich auf Burkina Faso, wo sie eine Vielzahl von Projekten unterstützt. Zusammen mit der staatlichen Unterstützung kann CPS jährlich etwa 2,5 Millionen Euro in Burkina Faso investieren.

Vor Ort arbeitet CPS eng mit der lokalen Caritas, der OcaDes („Organisation catholique pour le développement et la solidarité“) und mit lokalen NGOs zusammen. Die Vereinigung unterstützt zur Zeit

vorrangig die integrierten OcaDes-Entwicklungsprogramme in den Diözesen Bobo-Dioulasso, Nouna, Dédougou, Banfora und Fada N'Gourma. Die Hilfe wendet sich in erster Linie an die ländliche Bevölkerung. Im Vordergrund stehen der Zugang zum Wasser, die Ausbildung und die Alphabetisierung sowie die Erziehung im Bereich Gesundheit und Hygiene. So werden in den Dörfern beispielsweise Schulen und Krankenstationen finanziert. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Rückgewinnung bzw. auf der Konservierung der Böden und es werden Aktivitäten gefördert, die den Dorfbewohnern ein Einkommen garantieren.



In der Region Kongoussi unterstützt CPS die Nichtregierungsorganisation „Association des jeunes pour la protection de l'élevage et de l'environnement“ (AJPEE). Dabei geht es in erster Linie um die Einführung von innovativen Techniken zur Erhaltung des Bodens und zur Aufforstung, dies in enger Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung.

In Ouagadougou arbeiten die „Chrëschte mam Sahel“ mit den „Taab Yinga“ und „FOCEB“ zusammen. Die beiden Projekte haben zum Ziel, die Straßenkinder wieder in die Gesellschaft zu integrieren. In der Hauptstadt, aber auch in den Provinzen Zorgho und Fada, unterstützt die Vereinigung ein Projekt zur funktionellen Heilgymnastik.

■ CCPL IBAN LU12 1111 0560 0031 0000



**Erosionsschutz:** Steine und Stauden schützen den Boden vor den starken Regenfällen, so Alain Lentz von CPS und Roch Nazaire Sawadogo von AJPEE.